

27. XI. 1918

48

27

### Die Kriegsgemüsegartenaktion der Gemeinde Wien.

Die von der Gemeinde Wien bereits im Jahre 1915 ins Leben gerufene Aktion „Kriegsgemüsegärten“ hat sich als ein Volkshilfsmittel im allerbesten Sinne des Wortes bewährt. Schon im ersten Jahre des Bestandes 1915/16 hat sie fast 3000 Familien die Möglichkeit geboten, sich unabhängig von der Marktzufuhr das Wichtigste an Gemüse und Kartoffeln zu ziehen.

Durch die immer fortschreitende Verringerung der Zufuhr gewann im darauffolgenden Jahre dann die Aktion noch bedeutend an Umfang. Die Zahl der Kriegsgemüsegärtner verdoppelte sich nahezu.

Durch wohlorganisierte Tätigkeit gelang es nun auch schon die Anbauarbeit selbst immer gediegener zu gestalten, die Bevölkerung entsprechend zu schulen und so den Erfolg in ganz bedeutendem Maße zu heben. Die Ernteergebnisse des Jahres 1917 waren sehr bedeutend, obwohl ein überaus trockener Sommer argen Schaden bereitete. Es mußten alle nur erdenklichen Hilfsmittel ergriffen werden, um die Kleingartenanlagen zu retten.

Es wurden mit Anspannung aller Kräfte in alle größeren Anlagen Notwasserleitungen gelegt, Tausende von Auslaufbrunnen für öffentliche Hydranten an Kriegsgemüsegärtner ausgeteilt und als nicht zu unterschätzende Hilfe während drei Monate hindurch täglich die städtische Feuerwehr zum Bespritzen der von Wasserleitungen am entferntesten gelegenen Kriegsgemüsegartenanlagen zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise gelang es, einen großen Teil der Gemüse- und Kartoffelernte zu retten und damit Tausende von Familien vom ärgsten Hunger zu schützen.

Die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung führten nun im Jahre 1918 zu einer derartigen Ausbreitung der Aktion, daß heute bereits ein ansehnlicher Teil der Wiener Bevölkerung im Rahmen dieser Aktion als Selbstversorger sich einen großen Teil der notwendigen Lebensmittel beschafft. In welchem Ausmaße sich die Anzahl der anbaureibenden Familien in den Jahren 1915/16, 1917, 1918 steigerte, ist aus nachstehender tabellarischer Aufstellung (Siehe Seite 2273) ersichtlich.

Hiezu kommen noch die Schulkriegsgemüsegärten (einschließlich der Jugendfürsorge), welche eine Fläche von 320.000 m<sup>2</sup> umfassen und für 12.000 Kinder Lebensmittel in ziemlich bedeutenden Mengen abwerfen. Es ergeben sich somit nachfolgende Endsummen:

|                             | Fläche                   | Personen |
|-----------------------------|--------------------------|----------|
| Kriegsgemüsegärten . . .    | 2,112.506 m <sup>2</sup> | 65.306   |
| Schulkriegsgemüsegärten . . | 320.000 m <sup>2</sup>   | 12.000   |
| Zusammen . . .              | 2,432.506 m <sup>2</sup> | 77.306   |

Die Erntemengen, welche von diesen Kriegsgemüsegärtnern im heurigen Jahre gewonnen wurden, betragen nach vorsichtiger Schätzung und Prüfung der Ernteergebnisse in allen Bezirksteilen Wiens mindestens 450 Waggons Gemüse und Kartoffeln, was einem Marktwerte von etwa 4.000.000 K entspricht.

Diese reichen wirtschaftlichen Vorteile haben nun die Kriegsgemüsegartenaktion zu einer wahren Volkshilfe gemacht;

sie ist auch unter der breiten Bevölkerung in einer Weise beliebt, wie kaum eine andere Wohlfahrtsaktion. Der Zuspruch um Zuweisung von Kriegsgemüsegärten im Jahre 1918 war daher ein ganz außerordentlich großer, so daß der Gemeinde weitaus nicht genügend Anbauflächen zugebote standen, um alle diese Ansuchen befriedigen zu können.

Es mußten daher Maßnahmen getroffen werden, um größere geschlossene, bisher unbenützte Flächen zu Anbauzwecken freizubekommen. Durch Einschreiten Sr. Exzellenz des Herrn Generalmajors v. Landwehr gelang es so, drei große Flächen, die bisher Exerzierzwecken gedient haben, und zwar im II. Bezirke die Wasserwiese und Stefebinnwiese, im XI. Bezirke die Simmeringer Heide und im XV. und XVI. Bezirke einen Teil des Exerzierfeldes freizubekommen. Auch diese Flächen, deren Gesamtausmaß rund 700.000 m<sup>2</sup> beträgt, wurden bereits fast zur Gänze aufgeteilt.

Auf der Wasserwiese gelang es, rund tausend Familien unterzubringen; es ist dies heute die größte geschlossene Kleingartenanlage und infolge ihrer Gestaltung und Bodenbeschaffenheit wohl auch eine der schönsten und ertragreichsten; die heurige Ernte dieser Gärten auf der Wasserwiese betrug mindestens 40 Waggons Gemüse und Kartoffeln mit einem Kaufwerte von fast 400.000 K. Dieser Ertrag konnte jedoch nur erzielt werden, da es gelang, die ausgedehnten Flächen durch Einleitung des Wassers für den Gemüsebau nutzbar zu machen; außerdem wurden die Kriegsgemüsegärtner nach Möglichkeit geschult und die Anbauarbeit von Fachkundigen dauernd beaufsichtigt. Welcher Volkstümlichkeit sich die Kriegsgemüsegärten der Wasserwiese erfreuen und welchen Wert ihr Ertrag hat, läßt sich daraus erkennen, daß bis Ende Oktober 1918 bereits mehr als 600 Ansuchen um Zuweisung von Kriegsgemüsegärten im Prater eingelaufen sind; für diese Ansuchen stehen keine Flächen mehr zur Verfügung.

Auch die Simmeringer Heide wurde bereits für das Jahr 1918 zum allergrößten Teile in Bewirtschaftung gezogen. Entsprechend der Lage wurden dort geschlossene Flächen an einzelne militärische Stellen, wie Militärgeographisches Institut, f. u. f. Autofahrschule, Stabs- und Sub-Abteilung des Landsturm-Bezirks-Kommandos Nr. 1, dann an Großunternehmungen wie die Direktion der städtischen Straßenbahnen für 20.000 Angestellte, den Bund für Ernährungswesen für 13.000 Familien u. s. w. zugewiesen. Diese Zuweisungen umfassen zusammen rund 200.000 m<sup>2</sup>. Eine fast gleichgroße Fläche wurde für Kleingärten zur Aufteilung bestimmt; trotz der weiten Entfernung ist es nun ganz ausgeschlossen, mit den vorhandenen Flächen alle für die Simmeringer Heide eingelaufenen Ansuchen zu befriedigen. Neuanmeldungen können überhaupt nicht mehr aufgenommen werden.

Eine Kulturarbeit ersten Ranges wurde auf dem Exerzierplatz Schmelz geleistet. Die Bearbeitung und Urbarmachung der für Exerzierzwecke hergerichteten und beandeten Fläche gestaltete sich überaus schwierig; trotzdem fanden sich mehr als genug Bewerber und der weitaus größere Teil der Fläche ist heute bereits fruchtbares Anbauland. Diese Anlagen, welche bereits rund 300 Gärten umfassen, sind für die Bewohner des XV. Bezirkes umsomehr von Bedeutung, als sie die Staubplage, an welcher der Bezirk infolge der weiten Flächen des Exerzierplatzes immer litt, vollständig abstellen.

Nach Möglichkeit wurden in alle diese wie in die anderen größeren Anlagen Wasserleitungen gebaut; so wurde zum

gär kriessgemüsegärten, welche etwa 900.000 m<sup>2</sup> bewirtschaften, ziehen  
keit Lebensmittel für etwa 15.000 Köpfe. Weiters kommen noch